

Ikea startet Pilotprojekt

Abholstationen in Bad Schönborn und Hockenheim / Alternativen zum Möbelhaus wichtiger

Von unserem Redaktionsmitglied
Christina Zäpfel

Bad Schönborn. Der schwedische Möbelriese Ikea sucht in Zeiten von 2G- und 3G-Beschränkungen neue Vertriebswege – und findet sie offenbar in Bad Schönborn und Hockenheim, in relativer Nähe zu seinen stationären Möbelhäusern in Walldorf und dem neuen in Karlsruhe. In fünf Orten Deutschlands wird das Pilotprojekt, bestehend aus Abholstationen bei Drittanbietern, getestet. Im Bad Schönborner Ortsteil Mingolsheim (bei Bruchsal) ist das die Firma Elektrotechnik Zabler in der Eichendorffstraße.

„

Ich bin sicher, dass sich das durchsetzt.

Vlado Ganji

Geschäftsführer Elektrotechnik Zabler

Gegenüber den BNN bestätigt Ikea-Sprecher Marc Willcox, dass man in Deutschland seit gut zwei Wochen unterschiedliche Formate sogenannter Pick-up-Points ausprobieren. Laut Willcox gehe es dabei darum, dass Kunden ihre Ware zu einem selbst gewählten Datum in ihrem Ort abholen können. Neben Bad Schönborn und Hockenheim gibt es die Pilotstationen in Kaufbeuren (Bayern), Leipzig (Sachsen) und Wiesbaden (Hessen). Auch in den USA hat der Konzern gerade ein ähnliches Projekt gestartet. Ziel ist es, so Willcox, „näher zu den Kunden zu kommen“. Weitere Standorte seien in Planung, „allerdings ist noch keines der Projekte so weit spruchreif, dass wir Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt Details nennen könnten“, heißt es aus der Ikea-Verwaltungs-Zentrale im hessischen Hofheim.

Vor Ort funktioniert die Sache so: Kunden bestellen ihre Ware online oder im Einrichtungshaus und lassen sie sich dann zu einem Wunschtermin an die Abholstation liefern. Das kann der Tausendpack Teelichter sein, genauso wie die schwere Couch. Vergleichbar ist das mit Click and Collect, ein in Pandemiezeiten viel praktiziertes System.



Ikea kommt nach Bad Schönborn: Die Schweden tun dies zumindest in Form einer Abholstation. Bei Vlado Ganji gibt es eine von fünf solcher Stationen in Deutschland.
Foto: Petra Steinmann-Plücker

Anders als aber etwa an einer DHL-Abholstation, an der man 24 Stunden Zugang hat, gelten die jeweiligen Öffnungszeiten der Anbieter vor Ort. Der neue Service sei vor allem für Möbelstücke gedacht, die vom Packmaß her für die Packstationen zu groß sind, heißt es von dem schwedischen Konzern.

Ikea reagiert damit auch auf den boomenden Online-Handel, der durch Corona weiter Fahrt aufgenommen hat. Deutschlands größter Möbelhändler konnte laut Handelsinstitut EHI seine Online-Umsätze zuletzt mehr als verdoppeln und den Online-Anteil am Umsatz auf 34,3 Prozent steigern. Zugleich verlor man unter dem Druck der Online-Konkurrenz erstmals seit langem Marktanteile. Und die Pandemie geht auch sonst nicht spurlos an Ikea vorüber. Erst vor Kurzem kündigten die Schweden an,

Umsatzeinbußen mittels höherer Preise kompensieren zu wollen.

Für Vlado Ganji, Geschäftsführer von Elektrotechnik Zabler in Bad Schönborn, scheint der neue Vertriebsweg aufzugehen. „Das kommt sehr gut an bei unseren Kunden“, berichtet er über die Erfahrungen der ersten Wochen. Selbst aus Ulm und Stuttgart hatte er schon Abholer. 20 Euro kostet der Service pauschal zusätzlich. Die Abholung vorher bestellter Ware in einem Einrichtungshaus schlägt im Vergleich dazu mit zehn Euro zu Buche, ein Versand per Post oder Spedition nach Hause ist abhängig von dem Gewicht und der Größe der Lieferung und kann je nachdem günstiger oder teurer ausfallen als Click and Collect.

Durch einen privaten Kontakt zu Ikea in Walldorf ist das Projekt bei Ganji in Bad Schönborn zustande gekommen. Zum ei-

nen schätzten die Kunden, dass die Übergabe auf dem Hof der Firma im Freien und kontaktlos ablaufe. Außerdem gebe es keine 2G- oder 3G-Kontrollen. Viele scheuten im Moment auch im Angesicht der Omikron-Variante den Gang ins Möbelhaus, berichtet Ganji: „Ich bin sicher, dass sich das durchsetzt.“ Und, Besonderheit in Bad Schönborn: Ganji will damit kein Geld verdienen, sagt er. Mit seiner Familie habe er beschlossen, dass alle Einnahmen aus dem neuen Service wohltätigen Zwecken zugute kommen sollen, etwa zur Unterstützung des leukämiekranken, zehnjährigen Ericas aus seinem Ort.

Ikea betreibt 54 große Möbelhäuser in Deutschland, das Jüngste dieser Art hat im September 2020 in Karlsruhe eröffnet. Das Walldorfer Haus öffnete 1981 und zählt mit zu den ältesten deutschen Standorten.

BBBank bedauert Unannehmlichkeiten

Karlsruher kämpfen mit Onlinebanking-Problemen nach Umstellung auf neues System

Von unserem Redaktionsmitglied
Erika Becker

Karlsruhe. Nach den Störungen in ihrem neuen Onlinebanking-System am Montag hat die BBBank die Unannehmlichkeiten bedauert. „Die aktuellen technischen Probleme entsprechen in keiner Weise unseren Ansprüchen als modernes Bankhaus. Die BBBank bedauert die Unannehmlichkeiten für alle Kundinnen und Kunden, die unseren neuen Onlinebanking-Service nutzen“, erklärte Vorstandsvorsitzender Oliver Lüsich in einer

Stellungnahme gegenüber unserer Redaktion.

Die Karlsruher Bank wurde demnach am Montagmorgen um 7.30 Uhr vom Rechenzentrumsdienstleister Atruvia AG über eine Störung beim neuen Onlinebanking System informiert. „Gemeinsam mit der Atruvia AG arbeiten wir derzeit mit Hochdruck daran, eine zuverlässige Lösung für das neue Onlinebanking-System der BBBank wiederherzustellen“, heißt es in der Erklärung weiter. Kunden wurden zwischenzeitlich beim Login auf das alte System ver-

wiesen. Mittlerweile läuft das neue System wieder. Vereinzelt berichteten Kundinnen der Redaktion aber über Schwierigkeiten bei der Umsatzanzeige. Auch die Wartezeiten bei Anrufen seien sehr lang.

Die Bank befindet sich „zurzeit in einem technisch sehr aufwendigen, jedoch zukunftsgerichtet erforderlichen Veränderungsprozess“, erklärten die Verantwortlichen. Die BBBank hatte das neue Verfahren für das Online-Banking Mitte November freigeschaltet. Die neue Anwendung sei „multi-bankfähig“, heißt es

auf der Homepage der Bank – man könne auf Wunsch weitere Konten und Verträge im Blick behalten, die nicht bei der BBBank abgeschlossen wurden.

Die Online-Banking-Anwendung wurde demnach „über viele Monate weiterentwickelt und entspricht den höchsten Sicherheitsstandards und einer konsequent an den Kundenbedürfnissen ausgerichteten Bedienung“. Die Testverfahren hätten in den vergangenen Monaten ein stabiles System bestätigt. Zur Ursache der Probleme gab die Bank keine weitere Erklärung.

Mit „Coco“ im Namen für attraktivere Jobs

Cocowork aus Straubenhardt berät Unternehmen speziell in Sachen „Vereinbarkeit für alle“

Von unserem Redaktionsmitglied
Dirk Neubauer

Straubenhardt. Coco Chanel war, so würde man es heute sagen, eine toughie Frau. Und der Cocowalk, dieses Open-Air-Einkaufszentrum in Miami (Florida), ist nicht nur Touristen ein Begriff. Mit „Coco“ im Firmennamen möchten jetzt auch Katrin Dzimiera, Wiebke Reuter und Alexandra Höllwarth zur gefragten Adresse werden. Cocowork heißt die Firma, die sie Ende 2021 gegründet haben und die bereits fünf Kunden betreue – Namen nennen die drei Power-Frauen aber noch nicht, bis die Projekte abgeschlossen sind.

Offenbar hat das Trio einen Nerv getroffen: Mit ihrer Unternehmensberatung Cocowork entwickeln sie Strategien für Firmen, damit deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter je nach Lebensphase arbeiten können. Für Cocowork liegen die Vorteile auf der Hand: Arbeitgeber trumpfen mit einer Personalpolitik auf, die Fachkräfte bindet – was immer wichtiger im Wettbewerb um Talente werde. Und Arbeitnehmer gestalten ihre Arbeitszeit so, wie es die persönlichen Lebensphasen erfordern.

Dzimiera hat einen Sohn und Zwillingstochter; Reuter zwei Söhne, Höllwarth ein Kind – die Akademikerinnen wissen, wie herausfordernd es in vielen Unternehmen ist, Familie und Beruf zu

vereinbaren. Bei einem Geburtsvorbereitungskurs haben sich die drei kennengelernt – und sind Feuer und Flamme für ihr Start-up.

„Wir mit unseren Kindern kennen natürlich die Situation. Und wenn wir uns im Bekanntenkreis umschauchen, erzählt natürlich jeder eine Geschichte“, sagt Reuter. Da ist der Azubi, der trotz des Berufseinstiegs noch Zeit fürs Ehrenamt

haben will. Oder Väter und Mütter, denen Kinder und Beruf wichtig sind. Außerdem die Baby-Boomer, die von der modernen Arbeitswelt ausgelagt sind und beruflich kürzertreten wollen. Nicht zu vergessen die pflegenden Angehörigen, „der größte Pflegedienst Deutschlands“, wie Dzimiera sagt.

Wie bei klassischen Unternehmensberatungen setze Cocowork auf Analyse,

Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – bis hin zur Evaluation. Doch was heißt das in der Praxis? Teilweise sensibilisiere man bereits für individuelle Bedürfnisse, indem man an kleinen Stellschrauben dreht. Da wurde ein auf den frühen Montagmorgen angesetztes Meeting um ein paar Stunden verlegt – die Teilnehmer mussten so nicht mehr sonntagabends anreisen. Oder ein Mitbeständler hatte seine Strategietagung auf den 11. November gelegt – und das korrigiert, weil da nun mal mit Martinsumzügen ein familiäres Highlight ist. Letztlich habe es „immer mit Unternehmenskultur und Kommunikation zu tun“, betont Dzimiera.

Mit seinen fünf Projekten hat das Cocowork-Team bereits gut zu tun – zu gut, um selbst Familie und Start-up zu vereinbaren? „Es ist eine Frage der Organisation“, sagt Höllwarth. Und Dzimiera ergänzt: „Klar, wir haben ein Vereinbarkeitsthema, das wollen wir auch nach innen leben.“ Dadurch sei man authentisch.

Vereinbarkeit mit dem Beruf sei weit aus mehr „als Obstkorb, Gleitzeit, Homeoffice“, sagt Cocowork-Pressesprecherin Konstanze Kulus. Den Firmennamen haben die Gründerinnen übrigens von „compatible cowork“ („vereinbare Mitarbeit“) abgeleitet – auch wenn Coco nach Chanel klingt.



Das Trio von Cocowork: Alexandra Höllwarth, Katrin Dzimiera und Wiebke Reuter (von links) gründeten eine außergewöhnliche Unternehmensberatung.
Foto: Alexandra Höllwarth

Scania muss Strafe zahlen

Luxemburg (dpa). Die schwedische VW-Tochter Scania hat im Rechtsstreit über eine Kartell-Strafe in Höhe von 880 Millionen Euro eine Niederlage vor dem Gericht der EU hinnehmen müssen. Die Richter in Luxemburg wiesen eine Klage des Fahrzeugbauers gegen das von der EU-Kommission verhängte Bußgeld ab (Rechtssache T-799/17). Gegen das Urteil kann noch Einspruch beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) eingelegt werden.

Hintergrund ist eine Entscheidung der EU-Kommission aus dem Jahr 2017. Demnach soll Scania zusammen mit fünf anderen Herstellern über 14 Jahre hinweg die Preise für Lastwagen abgesprochen haben. Zudem soll ausgemacht worden sein, die Kosten für die Entwicklung neuer Technologien zur Emissionsbegrenzung an die Kunden weiterzugeben.

Mit den übrigen Beteiligten – Daimler, Iveco, DAF und Volvo/Renault – hatte die EU-Kommission bereits im Jahr 2016 einen Vergleich geschlossen. Die Unternehmen mussten eine Strafe von insgesamt knapp 2,93 Milliarden Euro zahlen. Zu dem Zeitpunkt war es die höchste von den europäischen Wettbewerbsbehörden je verhängte Geldbuße. Scania lehnte den Vergleich jedoch ab.

Das Gericht der EU betonte in seinem Urteil vom Mittwoch, dass die EU-Kommission weder die Unschuldvermutung verletzt, noch andere von Scania bemängelte Fehler begangen habe. Das Unternehmen teilte mit, das Urteil erst zu kommentieren, wenn man es vollständig geprüft habe. „Insgesamt möchte ich sagen, dass wir die Vorwürfe bestreiten“, sagte ein Sprecher.

Nestlé nimmt Vittel vom Markt

Frankfurt/Main (dpa). Der Lebensmittelriese Nestlé stellt den Verkauf seiner Wassermarke Vittel in Deutschland und Österreich ein. Man werde das lokale Geschäft noch vor dem Sommer beenden, erklärte ein Sprecher der Deutschland-Zentrale in Frankfurt. Gleiches gelte für die Wassermarke Contrex. Zuvor hatte die „Lebensmittelzeitung“ berichtet.

Das stille Vittel-Wasser aus den französischen Vogesen erfüllt offenbar nicht mehr die Margenerwartungen des Schweizer Weltkonzerns. Nestlé will sich künftig weltweit auf Premium-Wasser konzentrieren. Für den deutschen Markt setzt das Unternehmen auf die Marken San Pellegrino und Aqua Panna, die einen starken Fokus in der Gastronomie haben. Von seinen regionalen Brunnenbetrieben in Deutschland hatte sich der Konzern schon vor Jahren getrennt.

Vergangenes Jahr hatte der Discounter Lidl die Vittel-PET-Einwegflaschen verboten und stattdessen das Konkurrenzprodukt Volvic von Danone gelistet. Damit fiel ein wichtiger Vertriebsweg auf dem deutschen Markt weg. Der Brunnen in Vittel soll dem Nestlé-Sprecher zufolge weiter betrieben werden. In der Vergangenheit hatte es Kritik gegeben, dass dort zu viel Wasser entnommen werde.

Bilfinger schließt Lithium-Pakt

Guben (dpa). Eine geplante Ansiedlung des kanadischen Rohstoff-Unternehmens Rock Tech Lithium im brandenburgischen Guben nimmt weiter Gestalt an. Das Unternehmen plant eine Anlage zur Herstellung von batteriefähigem Lithiumhydroxid für Elektroautos und holt dafür auch den Industriedienstleister Bilfinger mit ins Boot. Beide Seiten unterzeichneten eine Absichtserklärung für eine Partnerschaft, wie Bilfinger am Mittwoch mitteilte. Die Vereinbarung betreffe den Bau des ersten Lithiumhydroxid-Konverters in Europa. Bilfinger übernimmt unter anderem Engineering-Leistungen sowie das Baumanagement.

In Guben sollen jährlich 24.000 Tonnen Lithiumhydroxid für die Batterien von 500.000 Elektroautos produziert werden. Das Projekt von Rock Tech befindet sich derzeit in einem fortgeschrittenen Planungsstadium, wie es in einer Mitteilung weiter hieß. Rund 470 Millionen Euro sollen investiert werden. Der Produktionsstart ist für 2024 geplant. Bei laufendem Betrieb der Gesamtanlage würden rund 160 Mitarbeiter beschäftigt, hieß es. Rock Tech Lithium hatte im Oktober des vergangenen Jahres den Bau der ersten Lithiumraffinerie Europas bekanntgegeben und das erforderliche Areal von der Stadt Guben erworben. Ein Teil des für die Produktion erforderlichen Lithiums wird aus dem Vorkommen des Unternehmens in Georgia Lake (Kanada) stammen.